



Jahresbericht 2021



Zweck der Stiftung

Die Stiftung Schloss Turbenthal ist eine soziale Unternehmung. Bei uns leben und arbeiten Menschen mit einer Hör- oder Kommunikationsbehinderung und anderen Krankheitsbildern. Wir bieten Wohnraum, Ausbildungs- und Arbeitsplätze an, mit dem Ziel, ein Höchstmass an Lebensqualität zu sichern. Unsere Werkstätten bieten eine Vielfalt an hochwertigen Produkten und Dienstleistungen.

Impressum

Herausgeberin: Stiftung Schloss Turbenthal
Gehörlosendorf

Fotos

Alle Rechte sind vorbehalten und im Besitz der Stiftung Schloss Turbenthal.

Druck

Brüggli Medien
Auflage: 3'200 Stück

Inhalt

Vorwort	4
Wir bekommen viel positives Feedback Arealunterhalt	6
Inspiration findet sich überall Atelier	7
Weniger Unkraut dank Alpaka-Mist Gärtnerei	8
Uns wird's nie langweilig Montage	9
Wir lernen alle voneinander Schreinerei	10
Alles in allem ein erfreuliches Jahr Mechanik	11
Lehrabschluss trotz Hürden gemeistert Lehrabschluss	14
Endlich wieder durchatmen Pflege	15
Bewohnerferien trotz Corona Wohnen	16
Einblicke unseres Heimarztes	22
Kennzahlen der Stiftung	24
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!	26

Geschätzte Leserinnen und Leser

Wieviel Veränderung braucht der Mensch?

Man sagt, Bewegung sei für den Menschen gut, mangelnde Bewegung sei gesundheitsschädigend. Durch die Bewegung verändern wir unseren Standort, entdecken wir Neues und entwickeln uns dadurch weiter. Bewegung heisst also auch Veränderung. Je nachdem, wie gross diese Veränderungen sind, brauchen wir mehr oder weniger Energie, um sie in unseren Alltag zu integrieren. Veränderung bedeutet folglich auch Energie für eine Anpassungsleistung. Bekanntlich steht uns Energie nicht unbeschränkt zur Verfügung. Unsere Fähigkeit für Veränderungen hat also Grenzen. Nicht jede Anpassung gelingt. Auch für die an sich gesunde Bewegung gilt die altbekannte Weisheit, die wir aus der Medizin kennen: Jedes Heilmittel ist zugleich Balsam und Gift, es kommt letztlich auf die Dosierung an.

2021 war für die Stiftung ein Jahr der Veränderungen. Es waren zu Beginn geplante Veränderungen, die angepackt wurden, weil sie Verbesserung der Qualität des Angebotes oder der organisatorischen Abläufe versprochen. Der Stiftungsrat hat seine Arbeit ohne Stiftungskommission begonnen und hat darum die Aufgaben innerhalb des Stiftungsrates neu verteilt. Das war auch mit einigen personellen Veränderungen verbunden.

Die Geschäftsleitung hat den im Vorjahr begonnenen Organisationsentwicklungsprozess weitergeführt. Damit verbunden waren auf administrativer Ebene weitere Veränderungen: Eine neue Kostenstellenstruktur, eine neue Revisionsstelle, die Aufarbeitung von Altlasten und weitere Projekte sollten die operative Struktur entwickeln.



Einiges davon ist gelungen. Im Laufe des Jahres zeigte sich aber, dass die Veränderungen ein ungesundes Mass annahmen. Die Belastung der Geschäftsleitungsmitglieder stieg an, es herrschte Verwirrung und Unklarheit, wohin der Prozess überhaupt führen soll. Krankheitsausfälle und Beschwerden häuften sich und der scheinbare Fortschritt führte zur Orientierungslosigkeit. Im letzten Quartal zog der Stiftungsrat die Bremse.

Mit einer neu aufgestellten Führung erreichte er, dass eine zwar unvollständige, aber nun wieder funktions-tüchtige Geschäftsleitung gegen Ende Jahr einen Neu-anfang starten konnte.

Das Fazit aus diesem schwierigen Prozess ist, dass es Veränderungen zwar braucht, dass diese aber nur bewältigt werden können, wenn sie gut geplant

und angemessen dosiert sind. Es muss ein Konsens bestehen, wie und in welchem Masse das Bestehende verändert werden soll. Das erfordert mehr als nur den Willen dazu, das verlangt auch einen Plan, der von allen getragen wird. Ebenso ist eine gute Kommunikation nötig, damit alle Beteiligten verstehen, was passiert und wissen, was ihre Rolle ist.

Vor allem aber braucht es Vertrauen. Veränderung bedeutet oft Verunsicherung. Damit wir diese aushalten können, müssen wir sicher sein, dass die anderen Beteiligten im Zweifelsfalle zu uns stehen und uns unterstützen. Die Belastung sollte auf alle gleich verteilt sein und vor allem brauchen Veränderungen eines:

Das Wissen darum, wohin die Wanderung geht und dass wir sie gemeinsam gehen.



Daniel Bruttin, Gesamtleiter a.i. (links) und Franziska Herold, Präsidentin Stiftungsrat

Wir bekommen viel positives Feedback

Interview von Anina Jäggi mit Andreas Kaul und Robin Alig | Arealunterhalt



Andreas und Robin, welches ist die schönste Jahreszeit für euch?

Andreas: Jede Jahreszeit ist für uns interessant und bringt verschiedenste Arbeiten mit sich. Im Arealunterhalt sind wir verantwortlich dafür, die Umgebung des Gehörlosendorfes gut in Schuss zu halten.

Robin (gebärdet): Im Winter haben wir alle Bäume zurückgeschnitten, vor allem die zahlreichen Obstbäume haben viel Arbeit gemacht. Jetzt sieht es toll aus.

Andreas: Ja, und letztes Jahr habe ich dich beim Zurückschneiden der Bäume noch eng angeleitet, dieses Jahr warst du schon sehr selbstständig! Wir sind fachtechnisch auf einem hohen Stand, das widerspiegelt sich in den positiven Rückmeldungen von Passanten und Anwohnern.

Was ist deine Lieblingsarbeit, Robin?

Robin: Mir gefällt die Arbeit mit Maschinen! Ich habe letztes Jahr sogar einen Motorsägen-Kurs besucht. Seit neustem bin ich auch für das Benzinlager verantwortlich: Ich kontrolliere den Benzin- und Öl-Bestand.

Und die Arbeit mit den Zwergziegen und den Vögeln macht mir Freude.

«Wir wollen die Tösstaler Handwerkskunst des Korbflechtens neu aufleben lassen»

ANDREAS

Was habt ihr für Zukunftsideen?

Andreas: Wir haben von der Montage die Herstellung der «Holzbündeli» übernommen und unterstützen das Atelier mit den «Anzünderli». Die Arbeit mit Holz gefällt uns. Mir schwebt noch vor, die alte Tösstaler Handwerkskunst des Korbflechtens wieder aufleben zu lassen. Das Ziel ist es, Weidenkörbe zu flechten und die Mitarbeitenden aktiv in den Produktionsprozess einzubeziehen.



Robin (links) und Andreas dürfen stolz sein auf das schöne Erscheinungsbild der Umgebung des Gehörlosendorfes

Inspiration findet sich überall

Interview von Anina Jäggi mit Anne von Bassewitz und Walter Kolhaupt | Atelier



Anne und Walter, ich habe gehört, dass ihr letztes Jahr einen spannenden Grossauftrag bekommen habt?

Anne: Ja, das stimmt. Walter hat ein Geschirrtuch designt, das sehr gut ankam und wir sogar nachproduzieren durften.

Wie kam es dazu?

Walter: Ich habe schon ewig einen farnefrohen Bleistift im Körbli neben meinem Webstuhl, auf dem das Logo der Stiftung Synapsis abgebildet ist. Er hat mir gefallen, aber woher ich ihn habe, weiss ich schon gar

nicht mehr. Ich habe mich von dem Muster inspirieren lassen, als ich ein Geschirrtuch entwarf. Entstanden ist ein Tuch mit feinen farbigen Linien, das im Dorfladen auch sehr gut ankam und sich schnell verkaufte.

Habt ihr das Resultat der Stiftung Synapsis gezeigt?

Anne: Klar! Sie waren begeistert und haben sogar in ihrem Magazin darüber berichtet. Daraufhin erhielten wir von Lesern des Magazins viele Bestellungen, sodass wir das Geschirrtuch nachproduziert haben.

Walter: Das hat mich besonders gefreut, denn ich webe gerne feine Linien und verschiedene Farben. Das bringt mehr Arbeit und ist aufwändig, aber das passt mir. Sonst wird es mir schnell langweilig. Ich habe danach sogar nochmals eine Serie designt, mit denselben farbigen Linien auf schwarzem Grund. Benannt habe ich die Tüechli-Serie nach meinem Enkel.



Walter (links) und Anne mit dem Geschirrtuch mit den Logofarben der Stiftung Synapsis

«Ich webe gerne feine Linien, sonst wird es mir langweilig»

WALTER

Weniger Unkraut dank Alpaka-Mist

Interview von Anina Jäggi mit Elsbeth Gubler und Roman Scherrer | Gärtnerei



Elsbeth und Roman, vom letzten Jahr bleibt vielen der verregnete Sommer in Erinnerung. Hatte das einen Einfluss auf euch in der Gärtnerei?

Elsbeth: Ja, wir mussten ganz viel jäten und haben weniger Schnittblumen geerntet wegen dem schlechten Wetter. Wir haben oft im geschützten «Tunnel» gearbeitet.

Roman (gebärdet): Und im Dorfladen habe ich oft ausgeholfen. Dort kann ich im Trockenen kreativ arbeiten, z.B. Deko gestalten mit Trockenblumen. Das mache ich gerne.



Roman (links) und Elsbeth mit der Bodenfräse, Romans Lieblingsmaschine

Stichwort Unkraut: Ihr habt ein neues patentes Rezept dagegen gefunden.

Roman: Alpaka-Mist! Da die Alpakas kein Gras fressen, finden sich keine Grassamen im Alpaka-Mist und wir verwenden ihn deshalb als Dünger für unsere Schnittblumen wie Nelken und Sonnenblumen. Es wächst viel weniger Unkraut, seit wir dies machen, und wir müssen weniger jäten! (lacht)

Unkraut jäten gehört also nicht zu euren Lieblingsarbeiten. Was macht ihr denn am liebsten?

Elsbeth: Generell liebe ich den Frühling. Zu beobachten, wie alles wächst, ist jedes Mal faszinierend. Obwohl wir natürlich im Frühling am meisten Arbeit haben.

Roman: Ich mag es, mit Maschinen zu arbeiten. Die Bodenfräse ist meine Lieblingsmaschine. Damit kann ich den Erdboden auflockern. Wir machen auch unsere Gemüse-Erde selber – wir mischen verschiedene Erdsorten zusammen und verwenden Rezepte wie beim Backen. Wenn alles klappt, gedeihen die Setzlinge und Blumen wunderbar.

Das gefällt mir.

«Es wächst viel weniger Unkraut, seit wir dies machen, und wir müssen weniger jäten! »

ROMAN

Uns wird's nie langweilig

Interview von Anina Jäggi mit Stephan Herzog und Samuel Bünzli | Montage



Stephan und Samuel, an was arbeitet ihr gerade? Das sieht spannend aus.

Stephan: Hier siehst du ein Holzbrett, in welchem 50 Löcher eingelassen sind. So kann Samuel runde Metallscheiben in die Löcher einordnen und anschliessend in diesen grossen Metalltrichter leeren. Wir haben letztes Jahr sage und schreibe 8 Millionen dieser Metallscheiben verpackt.

Unglaublich! Habt ihr denn noch Kapazität für andere Aufträge?

Stephan: Klar. Uns wird's nie langweilig, wir haben sehr viele verschiedene Aufträge. Am Nachbartisch werden grad Ventile für Dampfkochtöpfe zusammengesetzt. 50'000 davon machen wir zurzeit.

Samuel (gebärdet): Eine meiner Lieblingsarbeiten ist das «Sammeln». Dabei verpacke ich Kochanleitungen für Männer (lacht).

Stephan: Genau! Das sind Kochanleitungen in vier Sprachen, die Kuhn Rikon zu den Dampfkochtöpfen dazulegt. Ausserdem stecken wir Nageldübel zusammen,

fertigen Blindenstöcke, verpacken Mailings und Geschenksets... Es sind ganz viele abwechslungsreiche Tätigkeiten.

**«Wir haben letztes
Jahr 8 Millionen
Metallscheiben
verpackt»**

STEPHAN

Toll, was ihr alles macht. Samuel, ich habe gehört, du arbeitest schon ganz lange in der Montage?

Samuel: Ja, aber ich habe auch schon in anderen Bereichen des Gehörlosendorfes gearbeitet. Nächstes Jahr bin ich schon 30 Jahre in der Stiftung! Bisher habe ich etwa alle 7 Jahre den Arbeitsplatz gewechselt. Mal schauen, wohin es mich noch zieht...



Stephan (links) und Samuel zeigen das Holzbrett für die Arbeit mit den Metallscheiben

Wir lernen alle voneinander

Interview von Anina Jäggi mit Mike Kellermann | Schreinerei



Mike, du bist im 2021 neu ins Gehörlosendorf gekommen. Wie gefällt dir bei uns?

Mike: Danke, ich wurde sehr gut aufgenommen. Jetzt mache ich die Ausbildung zum Arbeitsagogen; ich bin also vom Schreinermeister zum Agogen gekommen. Wir hatten in der Schreinerei längere Zeit keinen Chef und das Team musste sich neu finden. Wir lernen alle miteinander und voneinander, das macht wirklich Freude.

Was ist dir denn besonders aufgefallen?

Mike: Man merkt täglich, dass hier die Kultur vom «Geben und Nehmen» herrscht. Die Mitarbeitenden haben Spass daran, mir zu zeigen, wo beispielsweise

gewisses Werkzeug versorgt ist, da sie sich hier natürlich besser auskennen als ich. Wir sind hier alle ein grosses Team!

Was ist denn deine Aufgabe innerhalb dieses Teams?

Mike: Ich bin das Mädchen für alles (lacht). Nein, ich bin vor allem mit unseren Mitarbeitenden am Produzieren. Wir stellen aktuell viele Holzharasse und Bienenhotels her. Aber auch die Kleintierställe laufen immer gut und die Vogelhäuser. Toll ist auch, dass wir Parkbänke für die Gemeinde Turbenthal schreinern dürfen.

«Ich bin das Mädchen für alles»

MIKE



Mike (links) mit seinen Arbeitskollegen Harish und Matthias

Alles in allem ein erfreuliches Jahr

Interview von Anina Jäggi mit Markus Ruchti | Mechanik



Markus, du hast im Jahr 2021 im Gehörlosendorf gestartet. Was ziehst du für ein Zwischenfazit?

Markus: Ich bin sehr happy und froh, hier gelandet zu sein. Mein Wunsch, mehr mit Menschen zu arbeiten, hat sich erfüllt und erfüllt mich.

Das letzte Jahr war aber ein schwieriges Jahr für den Maschinenbaumarkt, oder?

Ja das stimmt, das Jahr war gezeichnet durch eher wenig Auslastung, weil der ganze Maschinenbaumarkt wegen Corona in der Schweiz stagniert ist. Wir haben die Zeit in der Metallwerkstatt aber trotzdem gut nutzen können für Dinge, für welche wir sonst keine Zeit hatten.

Demnach bleibt doch einiges in positiver Erinnerung?

Genau. Wir haben einen Teil der Werkstatt umgebaut, die Wände gestrichen, den Boden neu gemacht. Nun haben wir mehr Platz für unsere neue Stanzmaschine, mit welcher wir mehrere 10'000 Teile pro Jahr stanzen können. Ausserdem haben unsere Mitarbeitenden neue, saubere Arbeitsplätze für Sachen, die wir für die Montage erledigen. Alles in allem war es also doch ein sehr erfreuliches Jahr!



«Mit Menschen zu arbeiten erfüllt mich»

MARKUS

Markus an der 3-Achsen CNC-Fräsmaschine



Bei schönem Wetter darf der Spass nicht fehlen!



Unser reichhaltiges Sortiment präsentiert im Dorfladen



Adventsstimmung im Laden



Vergnügliches Lama-Trekking in Gossau SG



Aleksandar (links), Loris und Ivan präsentieren das selbst entworfene und eigenhändig gebaute Bienenhaus

Lehrabschluss trotz Hürden gemeistert

Interview von Stefan Müller mit Sweetlin Murugananthan und Anna Thaler | Hausdienst



Sweetlin, du hast letztes Jahr die Lehre zur Praktiklerin Hauswirtschaft erfolgreich abgeschlossen. Was waren deine grössten Herausforderungen?

Sweetlin (gebärdet): Die Hauswirtschaft hat viele verschiedene Fachgebiete, die ich lernen musste. Vor allem in der Küche, da kannte ich sehr viele Wörter noch nicht. In der Reinigung waren vor allem die vielen langen Fachbegriffe herausfordernd – das ist schwierig zu gebärden.

Anna (Ausbildnerin): Als Sweetlin mit der Ausbildung gestartet hat, konnten wir uns fast nicht verständigen. Sie hat zwar hörende Eltern, diese können jedoch kein Deutsch. Somit musste sie nebst vielen Aufgaben für die Schule und Beruf auch noch jede Woche Aufgaben für den Deutschkurs meistern. Sie hat in den zwei Jahren Enormes geleistet und es ist erstaunlich, wie gut Sweetlin heute mit uns kommunizieren kann.

Was hat dir geholfen, die Ausbildung zu bestehen?

Sweetlin: Anna und Corina von der Wäscherei haben mich sehr unterstützt, zudem habe ich mehr Zeit erhalten, um die wöchentlichen Aufgaben zu erledigen. Auch Gina vom Wohnen hat mich jeweils am Abend beim Lernen unterstützt.

Und wie geht es nun weiter bei dir?

Sweetlin: Die Priorität liegt aktuell beim Deutschkurs. Ich möchte diesen weiterführen und mehr üben, das bringt am meisten für den Arbeitsalltag. Wenn es möglich ist, würde ich sehr gerne die EBA-Ausbildung in der Hauswirtschaft machen.



«Die Arbeit in der Wäscherei ist eine Stärke von Sweetlin – sie leistet einen Top-Beitrag»

ANNA

Sweetlin (links) mit Berufsbildnerin Anna

Endlich wieder durchatmen

Interview von Stefan Müller mit Kbreab (Kebi) Frezghi | Pflege



Du bist schon 11 Jahre in der Pflege bei der Stiftung angestellt. Das letzte Jahr hat wie kaum ein anderes zuvor viele Stürme mit sich gebracht. Was hat dir die Kraft zum Aushalten gegeben?



«Ich liebe es, wenn wir zusammen Spässe machen»

KEBI

Kebi: Ja, es war wirklich ein schwieriges Jahr mit vielen Personalwechseln und organisatorischen Problemen. Zeitweise habe ich mich über vieles geärgert und konnte nicht mehr gut schlafen. Ich liebe es jedoch, unsere Bewohnenden zu pflegen und mit ihnen zu gebärden. Probleme gibt es überall und ich sagte mir, dass die Veränderung zum Guten kommen wird mit etwas Geduld. Zudem gibt es bei uns auch viele Vorteile, wie zum Beispiel das angenehme Arbeitsklima oder einen Fitnessraum zur persönlichen Gesundheitsförderung. Der Kontakt mit anderen Arbeitsbereichen wird gefördert und ich liebe es, wenn wir zusammen Spässe machen.

Wie ist die Teamsituation heute?

Im November wurde eine Co-Teamleitung (Karin Holdener und Renate Achatz) durch die Geschäftsleitung eingesetzt; die beiden machen das super und ich fühle mich wieder wohl. Sie berücksichtigen meine Freiwünsche und die Zusammenarbeit mit dem Wohnbereich hat sich verbessert.

Welche Wünsche und Pläne hast du für die Zukunft?

Ich hoffe, dass die Teamleitung so bestehen bleibt und wünsche den beiden viel Kraft und Geduld. An Personal mangelt es immer noch, da können wir noch Unterstützung brauchen. Persönlich würde ich gerne die Ausbildung zum FaGe (Fachangestellter Gesundheit) machen, wofür ich jetzt auch wieder mehr Energie habe.

Bewohnerferien trotz Corona

Einblicke aus dem letzten Jahr aus dem Bereich Wohnen

Jedes Jahr bietet das Gehörlosendorf verschiedene Ferienprogramme für die Bewohnenden an. Diese sind immer ein Highlight und ermöglichen den Bewohnenden, ein bisschen andere Luft zu schnuppern.

Dieses Jahr war aber alles schwieriger, weil Corona uns oft einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Die Massnahmen wurden laufend geändert, sodass eine zuverlässige Planung sehr schwer war. Trotz allen Umständen wollten wir unseren Bewohnenden ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm bieten. Wir erarbeiteten ein neues Konzept, genannt «Ferien ohne Koffer». Die Bewohnenden konnten an fünf Tagen an

verschiedenen Tagesausflügen teilnehmen. Wie viele Schweizerinnen und Schweizer kamen auch unsere Bewohnenden in den Genuss unseres Heimatlandes. So wurden Ausflüge in verschiedene Regionen der Schweiz unternommen. Die Bewohnenden gingen wandern, fuhren mit dem Schiff auf dem Walensee, besuchten den Kletterpark und gingen Rodeln. Sie erkundeten die Hauptstadt Bern und machten einen Abstecher in den Zoo. Die Taminaschlucht wurde besichtigt und ein Highlight waren sicherlich auch die Schienenvelos in Ramsen. Wir hatten viel Spass, konnten uns trotz allem freuen und waren dankbar für ein paar Tage Erholung.



Gute Stimmung am Schienenvelo-Plausch in Ramsen



Sport und Spass im Kletterpark

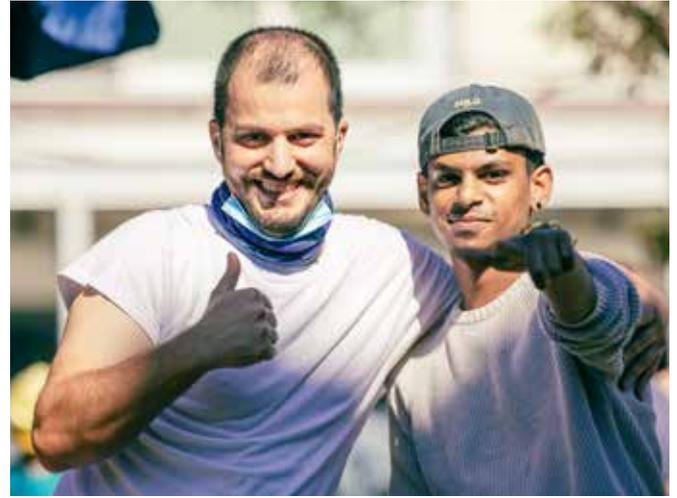


Natürlich beschäftigte Corona auch unsere Bewohnenden. Es war keine einfache Zeit mit den einschränkenden Massnahmen, doch gemeinsam sind wir gestärkt durch die Krise gekommen. In der Tagesstätte wurde das Coronavirus in kreativer Weise festgehalten



«Die Taminaschlucht wurde besichtigt und ein Highlight waren sicherlich auch die Schienenvelos in Ramsen»





Aufgrund der Corona-Situation fand im 2021 nur ein Fest in kleinerem Rahmen mit unseren Bewohnenden und Mitarbeitenden statt. Wir genossen gemütliches Beisammensein mit feinem Essen, lustigen Gesellschaftsspielen, Valentino's Traumtheater und verschiedene Attraktionen.



Gehörlosendorffest 2021





Schiffahrt auf dem Walensee



Besuch ZSC-Match im Hallenstadion Zürich



Blumen sind das Lächeln der Erde



Besuch im Zoo Zürich



Schöne Aussicht vom Baumwipfelpfad Mogelsberg



Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse werden bei uns gebührend gefeiert!

Einblicke unseres Heimarztes

Interview von Stefan Müller mit Beat Gloor, Heimarzt



«Unsere Gesellschaft braucht ein Gleichgewicht zwischen analog und digital – zwischen Fachlichkeit und Menschlichkeit.»

BEAT

Du bist nun seit 14 Jahren Heimarzt im Gehörlosendorf und kennst uns und unsere Bewohnenden gut. Wie hast du die Zusammenarbeit im letzten Jahr erlebt?

Der Zeitraum der letzten beiden Jahre hat sich bei mir als kompakter Block mit zwei Phasen eingepägt. Zu Beginn der Pandemie oder auch als die Impfkampagne startete Anfangs 2021, war die Solidarität sehr gross. Pragmatismus war angesagt und die Zusammenarbeit war gut. Als sich die Pandemie nicht so entwickelte, wie wir alle hofften, kippte die Stimmung. Interne organisatorische Herausforderungen im Gehörlosendorf trugen zusätzlich zu einem Kulturwechsel bei, der die Zusammenarbeit für mich sehr schwierig machte. Es

gab viele Konflikte und Reibereien. Am meisten taten mir aber die Bewohnenden leid, die sehr unter den vom Bund verordneten Massnahmen gelitten haben.

Was waren Highlights, die du erlebt hast?

Die professionelle Durchführung der Impfkampagne im Frühjahr 2021 war so ein Moment – die interdisziplinäre Zusammenarbeit funktionierte hervorragend und die Stimmung war begeisternd. Am meisten hat mich jedoch das lösungsorientierte Engagement der Pflegenden gefreut. Trotz widrigsten Verhältnissen haben sie Grossartiges geleistet für die Bewohnenden.



Welche Erkenntnisse würdest du uns aus den Erfahrungen des letzten Jahres mit auf den Weg geben?

Durch die Pandemie wurde einerseits die Digitalisierung stark vorangetrieben, was ich schon lange als nötig erachte. Meine Praxis ist schon seit mehreren Jahren vollumfänglich digitalisiert – bei uns gehört Homeoffice schon seit längerem zum Standard. Andererseits zeigte sich, dass durch die Arbeit auf Distanz wichtige zwischenmenschliche Aspekte verlorengehen. Ich plädiere dafür, dass wir wachsam bleiben im Prozess der Digitalisierung und für ein Gleichgewicht zwischen analog und digital – zwischen Fachlichkeit und Menschlichkeit – sorgen. Um der stetigen Beschleunigung durch die Digitalisierung entgegenzuwirken, braucht es immer wieder entschleunigende Momente. Ein zweiter Punkt betrifft unsere Handlungsfähigkeit bei Konflikten. Ich glaube, dass die besten Lösungen für Probleme durch den konsequenten Fokus auf die Bewohnenden zustande kommen. Unsere eigenen Ideen und Vorstellungen sollen sich dem Bedarf und den Bedürfnissen der betreuten Menschen unterordnen. Die Fachleute haben oft das Gefühl, sie wüssten, was richtig ist für die Menschen. Viel mehr Entscheidungen, welche die Gesundheit betreffen, sollten mit den betroffenen Menschen zusammen gefällt werden. Und zum Schluss wünsche ich der Institution weiterhin viel Erfolg und alles Gute.

Beat Gloor hat sich nach langjähriger Tätigkeit in der Geschäftsführung der Tösstal Praxis für eine Neuorientierung entschieden. Er wird seine Tätigkeit als Heimarzt für die Stiftung Schloss Turbenthal per Ende Juli 2022 beenden. Wir danken Beat herzlich für sein menschliches und fachliches Engagement im Gehörlosendorf.



Kennzahlen der Stiftung

Finanzen & Auslastungen

		Einheit	2021	2020
Gesamtertrag		CHF	11'955'524	11'672'346
Gesamtaufwand		CHF	11'594'956	11'565'108
Gesamtergebnis		CHF	360'568	107'238
Erträge	Beiträge aus öffentlicher Hand	CHF	4'815'707	4'951'361
	Aus erbrachten Leistungen Klienten	CHF	5'124'281	4'601'617
	Aus Produktion und Nebenbetrieben	CHF	898'212	686'331
	Übrige Erträge	CHF	219'032	342'472
	Spenden	CHF	153'639	112'006
	Ausserordentlicher Ertrag	CHF	744'653	978'558
	Aufwände	Personalaufwand inkl. Mitarbeiter	CHF	8'680'029
Produktionsaufwand		CHF	260'943	300'499
Anlagenaufwand		CHF	1'645'689	1'672'108
Übriger Aufwand		CHF	992'309	1'128'165
Ausserordentlicher Aufwand		CHF	13'738	300'049
Spendenverwendung und Zuweisung		CHF	2'248	112'006
Anteil Lohnaufwand am Gesamtaufwand		%	72.6	69.0



Auslastung Wohnheim

2021	2020	
25'620	24'950	(Tage)
100	97	(% von 70 Plätzen)

Anzahl Bewohnende

Stichtag 21.12.2020

2021	2020
75	73



Auslastung Werkstatt

exkl. Auszubildende

2021	2020	
21'481	20'609	(Tage)
103	99	(% von 80 Plätzen)

Anzahl Mitarbeitende

Mitarbeitende IV-Werkstätten
Auszubildende (IV-Massnahmen)

2021	2020
97	105
8	5



Anzahl Personal

Angestellte
Auszubildende
Vollzeitstellen

2021	2020
114	112
2	6
80	74

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Max Bircher Stiftung, Zürich.....	10'000.00
grob schöpfer ag, Wil SG	5'000.00
Huber-Graf und Billeter-Graf-Stiftung, Zürich	5'000.00
Zürcher Stiftung für das Hören, Küsnacht	5'000.00
Reformierte Kirche Küsnacht.....	2'000.00
Krokop-Stiftung, Zürich	2'000.00
Volta Elektro und Telecom AG, Winterthur	2'000.00
Frauenverein Oberwil-Birchwil, Nürensdorf	1'500.00
Swissmechanic Sektion Zürich, Effretikon.....	1'500.00
CDS Bausoftware AG, Heerbrugg	1'000.00
Egolf Baumanagement AG, Wetzikon	1'000.00
Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Meilen, Männedorf	1'000.00
Hanslin Randolf und Beatrix, Jona	1'000.00
Ingenieurbüro Roth GmbH, Weisslingen.....	1'000.00
Katholische Kirche Heilig Kreuz, Zürich	1'000.00
Knapp Brigitta, Basel.....	1'000.00
David Rosenfeld'sche Stiftung, Zürich.....	1'000.00
Antalis AG, Birr-Lupfig	800.00
Gunterswiler AG, Frauenfeld.....	800.00
Zeberli Andreas, Sitterdorf.....	780.00
Freihofer Beat und Christa, Turbenthal	750.00
Epprecht Gian Rudolf, Winterthur	700.00
Tomo Kanalreinigung AG, Wald.....	700.00
Reformierte Kirchgemeinde Pfäffikon ZH	620.00
Garage Läderach und Pneuhaus GmbH, Turbenthal	600.00
Wenk AG, Grenchen	600.00
Bärtschi Fritz, Rikon	500.00
Baumer Electric AG, Frauenfeld.....	500.00
Bogramma AG, Turbenthal.....	500.00
E. Feldmann AG, Winterthur	500.00
Frauenverein Dübendorf	500.00
Katholische Kirche Dietikon	500.00
Kirchgemeinde Uster	500.00
Lions Club Winterthur Eulach, Winterthur	500.00



Mobilienversicherung Winterthur	500.00
Naef Ueli und Elena, Zumikon.....	500.00
Martha Bock Stiftung, Zürich.....	500.00
Ziegler Barbara, Turbenthal	500.00
Boller Hans und Gabriella, Bertschikon (Gossau ZH)	400.00
Brunner Georg, Turbenthal	400.00
Dornauer Hedy, Männedorf	400.00
Gross Käthe und Werner, Rottweil.....	400.00
Krofitsch Roman, Bauma	400.00
Zanchi Yvonne und Paolo, Bauma	400.00
Reformierte Kirche Turbenthal-Wila, Turbenthal.....	368.00
Meili Emmi, Affoltern am Albis.....	320.00
Bergmann Bernhard, Bauma	300.00
Bräcker AG, Pfäffikon ZH	300.00
Büchi Marlene, Saland.....	300.00
De Martin AG, Wängi	300.00
Eckert Elisabeth, Bülach	300.00
Liechti Urs, Zumikon	300.00
Lohmann Dirk, Forch	300.00
Spörri Edith und Kurt, Turbenthal	300.00
Tabis AG Fassadensysteme, Pfungen	300.00
Ulrich Conrad und Anna-Barbara, Erlenbach	300.00

Ein riesengrosses Dankeschön geht an all diese Stiftungen, Firmen und Privatpersonen - und selbstverständlich auch an all jene, die nicht namentlich genannt werden.

Aus Platzgründen können wir leider nicht alle Spenderinnen und Spender auflisten und wir bedanken uns herzlich auch für diese Beträge. Mit den erhaltenen Spenden konnten viele sinnvolle Kurse, Ausbildungen, Ferienangebote und Ausflüge in der Umgebung gemacht und auch einige Herzenswünsche erfüllt werden

Ebenfalls danken wir herzlich für Gedenkspenden, Legate und Materialspenden.

Nehmen Sie Kontakt auf, wir freuen uns auf Sie.

Atelier

☎ 052 396 26 07

✉ atelier@schlosst.ch

Gärtnerei

☎ 052 396 26 08

✉ gaertnerei@schlosst.ch

Mechanik

☎ 052 396 26 03

✉ mechanik@schlosst.ch

Montage, Mailings & Verpackungen

☎ 052 396 26 06

✉ montage@schlosst.ch

Produkte / Dorfladen

☎ 052 396 26 01

✉ dorfladen@schlosst.ch

Schreinerei

☎ 052 396 26 05

✉ schreinerei@schlosst.ch

Klientenaufnahme

☎ 052 396 26 71

✉ aufnahme@schlosst.ch

Vielen Dank

für Ihre Unterstützung!

Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, unsere Angebote aufrechtzuerhalten und stetig weiter zu entwickeln.

Postkonto: 84-277-5



Stiftung Schloss Turbenthal

St. Gallerstrasse 8, 8488 Turbenthal

052 396 26 26

gehörlosendorf@schlosst.ch

www.gehörlosendorf.ch